

## **Qualitätsstandards der bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik**

Die Fachakademie für Sozialpädagogik vermittelt in einem postsekundären Studium auf der Grundlage der drei Säulen Fachwissen, Persönlichkeitsbildung und Handlungskompetenz eine Breitbandausbildung für die Tätigkeit als Fachkraft in unterschiedlichen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern. Jede Fachakademie arbeitet nach den folgenden Qualitätsstandards:

### **1. Orientierung am aktuellen Forschungsstand**

Die Ausbildung beruht auf der Kombination von Lernfeldern und Fachdisziplinen. Im Lernfeldkonzept sind verbindliche Fachinhalte festgelegt. Dies unterstützt die fachsystematische und strukturierte Herangehensweise an Wissensgebiete und sichert die Basis für weiterführende Bildungsgänge. Bei der Erarbeitung der fachlichen Inhalte orientieren sich die DozentInnen am aktuellen Forschungsstand ihrer wissenschaftlichen Bezugsdisziplin.

### **2. Vernetzung der Fachdisziplinen**

Fachwissen erhält seine Bedeutung v.a. dadurch, dass es in berufliches Handeln umgesetzt werden kann. Die Fachinhalte werden in Lernfeldern miteinander verbunden, die sich auf Schlüsselkompetenzen der ErzieherIn beziehen. Das setzt zum einen das vernetzte und fächerübergreifende Denken bei DozentInnen und Studierenden voraus, zum anderen ist das fachliche Wissen von Anfang an auf den Erwerb von Handlungskompetenz ausgerichtet.

### **3. Anknüpfung an berufliche Situationen**

Ausgangspunkt für die Arbeit in Lernfeldern sind komplexe berufliche Handlungssituationen. Aus diesen Handlungssituationen werden die zu erarbeitenden Fachinhalte abgeleitet, die zu einem umfassenden Verständnis der Situation erforderlich sind. Mit der Entwicklung von Handlungskonzepten zu den Problemstellungen der beruflichen Situation wird das theoretische Wissen in berufliches Handeln übertragen.

### **4. Eigenverantwortliche Arbeit und erwachsenengemäße Lernformen**

Die Unterrichtsgestaltung beruht grundsätzlich auf erwachsenengemäßen Lernformen und einem hohen Anteil an eigenverantwortlicher Arbeit der Studierenden. Unterschiedliche Formen individuellen und kooperativen Lernens, die die beruflichen Erfahrungen und die Lebenserfahrungen der Studierenden einbeziehen, dienen dem Durchdringen fachlicher Inhalte, sowie dem Erwerb von Methodensicherheit und Teamfähigkeit. Die Eigenverantwortlichkeit wird darüber hinaus durch die Möglichkeiten der Mitsprache und Mitwirkung auf der Ebene der Studierendenmitverantwortung unterstützt.

### **5. Verknüpfung von Theorie und Praxis**

Der Lernort Fachakademie und der Lernort Praxis sind gleichermaßen verantwortliche Partner. Jede/r Studierende absolviert nach der beruflichen Erstausbildung noch 480 weitere Praktikumsstunden in den verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern sowie das einjährige Berufspraktikum. Für jedes Praktikum werden Aufgaben aus der theoretischen Ausbildung abgeleitet. Ebenso werden Fragen und Problemstellungen aus der sozialpädagogischen Praxiserfahrung in den Unterricht aufgenommen. In den Praktika finden Besuche von FachdozentInnen statt, in denen die berufliche Kompetenz der Praktikantin reflektiert wird und Entwicklungsimpulse gegeben werden. Ausdrücklicher Bestandteil der Ausbildung ist auch die Praxisanleitung durch eine erfahrene Fachkraft am Lernort Praxis. Die Zusammenarbeit zwischen Fachakademie und Praxis wird durch den kontinuierlichen Kontakt zwischen PraxisdozentIn und AnleiterIn sowie durch regelmäßige Praxisanleitertage an der Fachakademie gewährleistet.

## **6. Erwerb umfassender Kompetenzen in der Breitbandausbildung**

Die Ausbildung ist als Breitbandausbildung im heute geforderten generalistischen Verständnis für verschiedene sozial- und heilpädagogische Tätigkeitsbereiche angelegt. Dies bedeutet, dass die Studierenden in den Praktika verschiedenste Arbeitsfelder wie Kindertageseinrichtungen für Kinder im Krippen-, Kindergarten- und Schulkindalter, heilpädagogische Einrichtungen mit Menschen mit Behinderungen vom Vorschulalter bis zum Erwachsenenalter sowie Einrichtungen der stationären Jugendhilfe und der Jugendarbeit kennen lernen und sich für diese Felder Kompetenzen aneignen. Die Ausbildungsziele und –inhalte beziehen sich auf den Umgang und die Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die breiten institutionellen Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Entwicklungsstufen wirken gegenseitig bereichernd und ermöglichen den Studierenden einen umfassenden Blick für den Bildungs- und Erziehungsprozess als Ganzes. Damit ist eine breite Basis für den beruflichen Einsatz und für weitergehende Bildungsgänge vorhanden.

## **7. Entfaltung der Erzieherpersönlichkeit auf der Grundlage einer reflektierten Werteorientierung**

Die Entwicklung der Erzieherpersönlichkeit ist ein wesentliches Ausbildungsziel. Neben der fachlichen Ausbildung bietet die Fachakademie für Sozialpädagogik Raum für die Herausbildung sozialer Kompetenzen und eines positiven Selbstkonzepts auf der Grundlage einer reflektierten Werteorientierung. Dies beruht vor allem auf der intensiven individuellen Lernbegleitung an der Fachakademie und in der Praxis und den vielfältigen Möglichkeiten des erfahrungsorientierten Lernens. So sind breite Erfahrungsmöglichkeiten im gesamten musischen Bereich die Grundlage für entsprechende fachpraktische Umsetzung. Die Entwicklung der Persönlichkeit und der Werthaltung wird auch durch den hohen Anteil an Reflexion und die damit verbundene Kooperations- und Kommunikationsintensität mit DozentInnen und anderen Studierenden unterstützt.

## **8. Theorie-Praxis-Bezug in der Leistungsbewertung und in den Prüfungsverfahren**

Die Leistungserhebung orientiert sich an dem inhaltlichen Anspruch, der durch das Lernfeldkonzept und den Bezug auf berufliche Handlungssituationen gegeben ist. Es geht somit nicht um eine Wissensabfrage, sondern darum, fachliches Wissen auf eine gegebene berufliche Situation zu beziehen und ein auf den Handlungsbedarf abgestimmtes Handlungskonzept zu entwerfen. Dies trifft sowohl auf die Klausuren während der Ausbildung als auch auf die zentral gestellten Aufgaben der Abschlussprüfung zu. Die Vergleichbarkeit der Leistungen ist damit bayernweit gegeben.

## **9. Aktualität und Veränderungsbereitschaft**

Die Fachakademien für Sozialpädagogik arbeiten nach dem Verständnis einer lernenden Organisation an der ständigen Weiterentwicklung der Ausbildung. Sie erkennen neue Entwicklungen und Anforderungen im sozialpädagogischen Feld und nehmen diese in ihr Ausbildungskonzept auf.

## **10. Vernetzung und landesweite Qualitätssicherung in der Arbeitsgemeinschaft der Fachakademien**

Die Fachakademien sind in der „Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik“ verbunden und organisiert. Jede Fachakademie ist durch die Schulleitung vertreten. Jährlich finden zwei Tagungen auf Schulleitungsebene statt. Der Vorstand arbeitet eng und intensiv mit dem Kultusministerium zusammen. Für jede Fachgruppe gibt es FortbildungskoordinatorInnen, die jährlich ein- oder mehrtägige Fortbildungstagungen organisieren. Durch diese klare und verbindliche Struktur der Arbeitsgemeinschaft ist es möglich – eingedenk der Gestaltungsfreiheit der einzelnen Fachakademie – von einem gemeinsamen Entwicklungsprozess zu sprechen, von gemeinsamen Qualitätsstandards, die die Ausbildung in Bayern insgesamt kennzeichnen.

*Überarbeitung nach der Diskussion auf der Frühjahrstagung am 29.4.09 in Nürnberg*

## **Weiterentwicklung der ErzieherInnenausbildung in Bayern**

Aktuelle Diskussionen und Ansprüche aus Gesellschaft und Fachwelt haben in den letzten Jahren zu tief greifenden Veränderungen und Weiterentwicklungen der Ausbildung geführt:

- Im Zusammenhang mit der Einführung des Lernfeldkonzepts in der beruflichen Bildung entstand bundesweit die Tendenz auch die Erzieherausbildung auf Lernfeldern aufzubauen. Dies bedeutete eine umfassende Revision der Ausbildung mit völlig neuen Lehrplänen veränderten Strukturen in den Fachakademien und einer neuen Prüfungsqualität. Die Fachakademien sehen die Weiterentwicklung der berufsfeldorientierten Didaktik als ihre Aufgabe an.
- Die Ausweitung der Schulkindbetreuung und der Kleinkindbetreuung stellten neue Ansprüche an die spezifischen Vertiefungen. Daher wurde ein verpflichtendes Grundschulpraktikum zur bisherigen Arbeit zur Hortpädagogik eingeführt und damit die auf Schulkinder bezogenen Unterrichtsinhalte erweitert. Ebenso haben die Ausweitung der Kleinkindbetreuung und neue Anforderungen an die Bildungsaufgabe bei den Unter-Dreijährigen zu einer deutlich verstärkten Behandlung der Kleinkindentwicklung und der pädagogischen Arbeit in der Kleinkindbetreuung geführt.
- Unter dem Bildungsaspekt wurde vor allem für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen eine stärkere Beachtung von themenbezogenen Bildungsinhalten gefordert, die im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan dargestellt sind. Daraufhin wurde sowohl das Fach „Mathematisch-naturwissenschaftliche Erziehung“ als auch das Lernfeld „Bildung und Bildungsprozesse“ in die Ausbildung aufgenommen. Der Bildungs- und Erziehungsplan ist in den Lehrplänen und in der Ausbildung verankert.
- Die Forderung nach Ausweitung der Kindertageseinrichtung als Dienstleistungsorganisation führte zur Einführung des Faches „Recht und Organisation“ im Berufspraktikum und zur verstärkten Berücksichtigung des Qualitätsmanagements im Rahmen der Ausbildungsinhalte im Lernfeld „Kooperation und Koordination“.
- Die mit Migration und Heterogenität verbundenen gesellschaftlichen und pädagogischen Aufgaben sind durch die PISA-Studien noch deutlicher geworden. Themen wie „Interkulturelle Erziehung“ oder „Aufwachsen in kultureller Vielfalt“ werden seither in der Ausbildung z.B. in den Fachgebieten Theologie und Soziologie noch stärker beachtet.
- Gefordert wird zunehmend der Ausbau der Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren. Die Elternarbeit war schon immer ein wesentlicher Ausbildungsinhalt. Die Diskussion führte zu einem Paradigmenwechsel von der Elternarbeit zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Auch die Vernetzung mit anderen Institutionen ist im Lernfeld „Kooperation und Koordination“ stärker akzentuiert. Die damit verbundene gestiegene Bedeutung der Gesprächsführung hat zu einer Neubestimmung des „Faches Praxis- und Methodenlehre mit Gesprächsführung“ geführt.